

Ein Brückenstrompreis sichert die Zukunft energieintensiver Produktion in Deutschland

*Autor*innenpapier von Andreas Audretsch, Sandra Detzer und Michael Kellner*

05. November 2025

Deutschland ist ein wohlhabendes Land mit einer starken Wirtschaft. Aber die deutsche Wirtschaft befindet sich unbestreitbar in einer schwierigen Lage. Amerikanische Zölle und Konkurrenz aus chinesischer Produktion treffen unsere Exportwirtschaft hart. Insbesondere energieintensive Betriebe in Industrie und Mittelstand stehen am Scheideweg: In der Chemieindustrie etwa liegt die durchschnittliche Auslastung der Produktionsanlagen nur noch bei 72 Prozent. Viele Unternehmen blicken mit Unsicherheit auf die kommenden Jahre, halten sich mit Investitionen zurück oder sind in ihrer Existenz bedroht.

Für diese Unternehmen braucht es eine zeitlich begrenzte Unterstützung in dieser kritischen Phase des Umbaus, in der wir uns befinden: Einen klug gemachten Brückenstrompreis. Von Wirtschaftsministerin Reiche fordern wir, ihren Einsatz dafür in Brüssel zu verstärken, Effizianzanreize für Unternehmen zu erhalten und klare Vorgaben zu machen, insbesondere für die Sicherung von Standorten.

Deutschland braucht eine starke Grundstoffindustrie

Ein wichtiger Teil der energieintensiven Unternehmen in Deutschland besteht aus Unternehmen der Grundstoffindustrie. In international unsicheren Zeiten wären wir schlecht beraten, hier komplett auf Importe zu setzen. Ohne Stahl und Zement wird keine einzige Brücke und kein Windrad gebaut, auch Aluminium und Glas sind als Grundstoffe unverzichtbar. Gemeinsam mit starken Zukunftsindustrien, von Batteriefabriken bis zur Halbleiterfertigung, sind sie zentral für zukünftigen Wohlstand.

Um relevante Produktionskapazitäten zu halten, braucht es wettbewerbsfähige Strompreise. Nach dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und die dadurch ausgelöste Energiekrise haben sich die Preise auf zwar niedrigerem Niveau stabilisiert, bleiben aber im internationalen Vergleich hoch. Hier setzen wir an.

Ein Brückenstrompreis für energieintensive Produktion

Langfristig sind die günstigsten Energiequellen erneuerbar. Nach 2030 werden wir über 80 Prozent des bundesweiten Strommixes aus erneuerbaren Energiequellen beziehen, Tendenz steigend. Das spiegelt sich auch in den Preisen für Langfristverträge am Strommarkt, die bis in die 2030er Jahre durch den erwarteten Zubau der Erneuerbaren Energien sinken. Auch werden international die tatsächlich gezahlten Strompreise durch den dort ebenfalls nachfolgenden Ausbau der Stromnetze tendenziell steigen. Bis zu diesem Ufer brauchen energieintensive Unternehmen in Deutschland eine Brücke. Unser Vorschlag im Einzelnen:



1. **Ein Brückenstrompreis von 5 Cent /kWh** für den energieintensiven Mittelstand und die energieintensive Industrie gibt Unternehmen schon jetzt Zugang zu wettbewerbsfähigen Strompreisen, bis die erneuerbaren Energien flächendeckend ausgebaut sind und die Strompreise wettbewerbsfähiger sind. Es ist gut, dass die Bundesregierung sich hierfür in Brüssel engagiert. Der im europäischen CISAF vorgegebene Rahmen bis 2030 reicht aus unserer Sicht allerdings nicht aus. Wir fordern von der Bundesregierung daher nicht nur verstärkten Einsatz innerhalb des geltenden, beihilferechtlichen Rahmens. Wir fordern auch ihren Einsatz dafür, dass dieser Rahmen angepasst und die Frist bis Mitte der 2030er Jahre verlängert wird.
2. **Der Empfängerkreis ist klar definiert.** Vom Brückenstrompreis profitieren ausschließlich energieintensiver Mittelstand und Industrieunternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen sowie Unternehmen in industriellen Schlüsselbereichen der Transformation. Grundlage für die Definition des Empfängerkreises ist die bereits etablierte KUEBLL-Liste der besonders energieintensiven und im internationalen Wettbewerb stehenden Unternehmen.
3. **Anreize zur Transformation und Energieeffizienz bleiben erhalten:** Gedeckelt wird nicht der Preis des gesamten Stromverbrauchs, sondern nur ein Grundanteil. Der CISAF erlaubt derzeit 50 Prozent des Vorjahresstromverbrauchs bis 2030. Wir fordern die Bundesregierung auf, auf europäischer Ebene dafür zu werben, zu Beginn eine höhere Deckelung von bis zu zwei Dritteln des Vorjahresstromverbrauchs möglich zu machen. Danach soll die Unterstützung bis zum vollständigen Auslaufen des Instruments (unser Vorschlag: bis Mitte der 2030er Jahre, s.o.) schrittweise reduziert werden, indem der Deckel in planbaren Stufen jährlich sinkt. Auf diese Weise geben wir Planungssicherheit und erhalten gleichzeitig Anreize, um Produktionsprozesse energieeffizient zu gestalten sowie Anreize, den Ausbau der erneuerbaren Energien auf den Firmengeländen sowie PPAs voranzutreiben.
4. **Unternehmen haben weiterhin den Anreiz, Strom möglichst kostengünstig zu beschaffen.** Die Bezugsgröße der Deckelung ist der durchschnittliche Börsenstrompreis im jeweiligen Jahr. Die eigentliche Strombeschaffung erfolgt durch die Unternehmen unabhängig von diesem Mechanismus.
5. **Der Brückenstrompreis ist an klare Vorgaben geknüpft.** Damit der Brückenstrompreis tatsächlich eine Brücke in eine dekarbonisierte Zukunft darstellt und zur Erneuerung von Wohlstand und Teilhabe in Deutschland beiträgt, müssen Industrieunternehmen, die ihn in Anspruch nehmen, klare Kriterien erfüllen:
 - Abgabe einer langfristigen Standortgarantie;
 - Verpflichtung zur Tariftreue, um gute und fair bezahlte Arbeitsplätze zu sichern;
 - klare Transformationsverpflichtung der Unternehmen, bis 2045 Klimaneutralität zu erreichen;





- verbindliche Einhaltung der im Energieeffizienzgesetz vorgesehenen freiwilligen Maßnahmen.

6. Der Brückenstrompreis ist eingebettet in ein kosteneffizientes Stromsystem.

Je verlässlicher zukünftige Stromkosten abgeschätzt werden können, desto leichter wird es für Unternehmen, zu investieren. Neben dem Brückenstrompreis müssen wir deshalb auch insgesamt die Kosten in den Blick nehmen.

- Die Grundlage für langfristig bezahlbare Strompreise ist **der konsequente Ausbau der Erneuerbaren Energien**¹. Dass die Bundesregierung die Ausbauziele infragegestellt, ist kontraproduktiv.
- **Netze müssen klug ausgelastet und dafür digitalisiert werden.** Den Wettbewerb beim Einbau von Smart-Metern abzuschaffen, wie es die Ministerin Reiche plant, ist absurd. Dem entgegenen wir: Mehr Wettbewerb und mehr Vereinfachungen beim Rollout. Bis 2030 sollten alle Verbraucherinnen und Verbraucher ihren Stromverbrauch mit einem Smart Meter optimieren können. Unternehmen sollten nicht im Grundlastbetrieb gefangen sein: Wenn sie Strom dann nutzen wollen, wenn er im Überfluss vorhanden und besonders günstig ist, sollte sich das lohnen.
- Übertragungsnetze sind natürliche Monopole, die vor erheblichen Investitionen stehen. Statt immer höhere Renditen zu garantieren, um Investitionen anzureizen, können staatliche Beteiligungen **Kapitalengpässe entschärfen und die Netzentgelte um etwa 10 Prozent senken**².
- Wenn die Bundesregierung die Strompreise wettbewerbsfähig halten will, sollte sie nicht Milliarden in den überdimensionierten Zubau dauerhaft fossiler Gaskraftwerke stecken, die Strompreis für alle um bis zu zwei Cent pro Kilowattstunde verteuern. Neben den bereits mit der EU geeinten 5 GW Gas-Sprinterkraftwerken sollte ein offener Wettbewerb herrschen, der auch das Potenzial von **dezentraler Erzeugung, Speicher und Nachfrageflexibilität** hebt und die Kosten dadurch niedriger hält.

Der **gesicherte Zugang zu günstiger, grüner Energie** ist entscheidend – für ein bezahlbares Leben ebenso wie für den Erhalt komplexer Wertschöpfungsketten und guter Arbeitsplätze. Wir wünschen uns von der Bundesregierung **konkrete Vorschläge und Einsatz** bei den tatsächlichen Herausforderungen – und **weniger Eigentore**, sei es beim Ausbau der Erneuerbaren Energien oder Gaskraftwerken.

¹ Agora Energiewende (2025): Erneuerbare Energien senken Strompreise unabhängig von der Nachfrage.

² <https://dezernatzukunft.org/mehr-staat-wagen-und-100-mrd-e-beim-ausbau-des-stromnetzes-sparen/>

